

# Projekt Die Burg – Abschlussbericht Archäologie

gem. Auftragsvergabe vom 28.12.2024 (LEADER Mittlere Alb, Projektnummer 09-1703-02-007)

## Auftragnehmer

His'to:ri:fə aʁçeo'lo'gi:

Dr. Sören Frommer  
Kappelstr. 15  
72147 Nehren

## Durchgeführte Arbeiten

Im Vorfeld der archäologischen Untersuchungen im engeren Sinn wurde im März im südlichen Drittel der Burg eine einwöchige **Bestandsaufnahme** (mit Grabungstechniker und Hilfskräften) durchgeführt, d. h. die flächige Erhebung aller im Arbeitsgebiet anzutreffenden Reste von Baustrukturen sowie des anstehenden Kalk-/Dolomitmfelsens ggf. mit zugehörigen Abbauspuren. Das Gesamtareal wurde dreidimensional aufgenommen und maßgerechte Ansichten in der Fläche (Planum) und in der Ansicht (Profil) erstellt. Mit einem Netz von aus sicherem Befundkontext geborgenen Mörtelproben wurde ein vollständiger Querschnitt über die verwendeten Bindemittel erhoben. Diese wurden in einer eingehenden **Mörtelprobenanalyse** ausgewertet, um die Bauschutterfassung während der Grabung optimieren zu können.

In zwei viertägigen **Surveys** im März und April, die mit Studierenden der Universität Tübingen durchgeführt wurden, war der Burgberg als Ganzes Untersuchungsgegenstand. Es ging um die flächige Begehung des Berges und die Bergung obertägig anzutreffender, insbesondere datierbarer Funde, um die Kartierung der (im Boden verbleibenden!) Metallfunde mithilfe eines Metallsuchgeräts sowie um die Abgrenzung und Beschreibung von Schuttfächern und Erosionsrinnen. Die Surveys wurden im Rahmen einer BA-Arbeit am Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters ausgewertet, der Studierende (Leonard Ebel) erhielt einen Arbeitsplatz im Büro in Nehren, die Arbeit wurde intensiv betreut und erfolgreich abgeschlossen.

Der Sturm vom August 2023 hat erheblichen Schäden auf dem Burgberg angerichtet. Im Auftrag der Gemeinde Sonnenbühl wurden 2023/24 bereits die wichtigsten Schäden dokumentiert und eine erste Phasengliederung der Burg (Südteil) erarbeitet. Am stärksten geschädigt war die westliche Umfassungsmauer, in der ein zwischenzeitlich umgestürzter Baum tief verwurzelt war. Im Vorfeld zu den Sanierungsarbeiten wurde der Baum am 14. Juli mit Hilfe des Forsts geborgen, was die Notwendigkeit einer archäologischen **Baubegleitung** durch Fachpersonal zur Folge hatte. Die mehrtägigen Untersuchungen (mit Grabungstechniker) fanden abschnittsweise statt: Freilegung der Mauerkrone, Freilegen des Mauerfußes zum Bau einer Arbeitsplattform, Freilegen des Wurzeltellers und Freischneiden der Wurzeln, Profildokumentation nach Ziehen des Baums.

Im Anschluss an die Baubegleitung wurden im bei der Bestandsaufnahme noch nicht untersuchten mittleren und nördlichen Burgareal in drei Tagen Mauerreste und Felsstrukturen in einem weniger aufwändigeren Verfahren kartiert, um eine geschlossene Plangrundlage zu erhalten (**Bestandsaufnahme light**, mit Grabungstechniker).

Nach den Teilprojekten wurde der aktuelle Forschungsstand jeweils in einem Zwischenbericht zusammengefasst, im August wurden Funde, Dokumentation und Abschlussbericht zu den

bisherigen Untersuchungen beim Landesamt für Denkmalpflege abgegeben (Prospektionsprojekt 2023-0147).

Im September/Oktober wurde eine insgesamt 13-tägige **Lehrgrabung** in Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen durchgeführt (10 Studierende). Die Ko-Leitungskraft (Doris Schuller M.A.) wurde von der Universität gestellt, L. Ebel leitete im Auftrag des Auftragnehmers die quantitative Aufnahme der Massenfunde (Ziegel, Mörtel, verbrannte Steine) im Basis-Camp der Grabung. Die insgesamt 5 Schnitte der Grabung (in 4 Arbeitsbereichen) dienten der Klärung von vier für die Geschichte der Anlage zentralen Fragestellungen:

- Schnitt 1: Klärung der Frage von Besiedlungspuren im nordöstlichen Vorfeld der Burg (hier geomagnetische Anomalien bei Lehrveranstaltung von Dr. Natalie Pickartz (LAD Baden-Württemberg) festgestellt).
- Schnitt 3 und 7: Klären des Verlaufs der westlichen Umfassungsmauer im Bereich der „Burghof“-Terrasse im nördlichen Teil der Vorburg. Prüfen der Hinweise auf einen Gebäudestandort (Ziegelstreuung, Survey).
- Schnitt 4: Untersuchung der dreiphasigen Baugeschichte des zentralen Wohnturms in seinem NNO-Eck – Erweiterung des dortigen Baumwurfs vom August 2023, dessen Dokumentation im Vorfeld sehr vielversprechende Ergebnisse geliefert hatte.
- Schnitt 6: Überprüfung einer möglichen Zugangssituation in die Burg am Ort des Eintritts des heutigen Wanderwegs (beim Survey konnte eine Felsbrücke unter dem Wanderweg festgestellt werden).

Schnitt 2 und 5 wurden nicht realisiert, die Nummern werden bei der nächsten Grabung neu vergeben.

Die Lehrgrabung erbrachte eine Reihe von neuen Erkenntnissen – auch von so nicht erwarteten. So musste die Vorstellung von einem zentralen Wohnturm auf Hohengenkingen, die die Forschungsgeschichte seit der vorletzten Jahrhundertwende prägt, aufgegeben werden. Statt eines Wohnturms befand sich im Gipfelbereich der Burg ein späterhin mehrzoniges Festes Haus, das nur zur Feindseite hin durch eine wirklich mächtige Mauer, eine Schildmauer, geschützt wurde.

Die Lehrgrabung wird seit Oktober in Zusammenhang mit einer **Auswertungsübung** am Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters aufbereitet (Fundbearbeitung, Mörtelbestimmung, Foto- und 3D-Dokumentation, Planerstellung, abschließende Befundung, quantitative Analysen, Spezialaufgaben zu einzelnen Funden/Fundgruppen, Interpretation). Neben den wöchentlichen Sitzungen erbringen die Studierenden ihren Beitrag in spezifischen Aufgaben, teils im Büro in Nehren. Der Auftragnehmer koordiniert, korrigiert, entwickelt weiter und gewährleistet, dass bis zur nächsten Untersuchung erneut ein sachlich vollständiger und inhaltlich weit entwickelter Dokumentationsstand vorliegt.

## Kurzdarstellung: Aktueller Forschungsstand

**Phase I, um 1200:** Bau eines formal noch nicht bestimmten ersten Festen Hauses auf dem Hohengenkinger Berggipfel. Es handelt sich um eine kleine, auf das Gipfelplateau beschränkte Burg, zu der der heute noch vorhandene südöstliche Burggraben gehört. Möglicherweise gab es weitere Grabenpartien, die in späteren Phasen wiederverfüllt bzw. überbaut wurden. Bislang ist keine Umfassungsmauer zu dieser Phase bekannt.

Abb. 1 zeigt die zwei Mauerpartien dieser Phase, die bei der Lehrgrabung in Schnitt 4 zutage traten. Im Zwischenraum hat der Baumwurf von August 2023 die älteste Mauer komplett entfernt. Der (evtl. nur in dieser untersten Lage) winklige Verlauf könnte darauf zurückzuführen

sein, dass die Mauer hier ein aufragendes Felsstück überbaute. Insgesamt scheint die Mauer geradeaus weiter nach Südsüdwest gelaufen sein, wie ein zweiter, im Winter 2023/24 dokumentierter Baumwurf am Rand des Gipfelplateaus zeigte, wo derselbe, charakteristisch beigefarben verwitternde Mörtel dieser Phase erneut auftrat.



ABB. 1 SCHNITT 4 PLANUM 2 (AUSSCHNITT AUS 3D-MODELL). ZUR ÄLTESTEN BURGPHASE UM 1200 GEHÖREN LINKS DIE STEINE HINTER DER MAUERFUGE UND RECHTS DIE ZWEI LEICHT SCHRÄG STEHENDEN MAUERSTEINE (GELB UMKREIST). ANDERE MAUERN: PHASE II. BLICK GG. OSTSÜDOST.

**Phase II, um/nach 1250:** Nach einem Brand des ersten Festen Hauses wurde die Anlage zu einer wesentlich großräumigeren Ringmauerburg erweitert. Südlich des Berggipfels wird die Ringmauer durch einen integrierten Schalenturm verstärkt, der die westlich und östlich gelegenen Eingänge in die Burg kontrolliert. Der neu angelegte westliche Zugang erschließt die neu integrierte nördliche Kernburg (Burghof). Der östliche Zugang in die Burg (Abb. 2) geht vermutlich noch auf die Burg der Phase I zurück. Die hier freigelegten – generell: alle erhaltenen Ringmauerpartien – scheinen jedoch nach Phase II zu gehören. Noch unklar ist, ob dies auch für die Unterburg im Nordwesten und die Vorburg im Nordosten mit zugehörigem Burggraben gilt.



ABB. 2 SCHNITT 6 PLANUM 1, BLICK GG. SÜDSÜDOST. AN DEN SCHALENTURM (RECHTS) SCHLIESST DIE AUßENFRONT DER UMFASSUNGSMAUER AN. IM BEREICH LINKS DES WANDERWEGS IST DIE UMFASSUNGSMAUER KOMPLETT FREIGELEGT – MIT SCHALENMAUERWERK NACH INNEN, AUSSEN UND ZUM TOR.

An der Stelle des Festen Hauses der ersten Phase, dieses in Teilen noch einbindend (Abb. 1) wird ein mehrzonigen Festes Haus errichtet, das das kleine Gipfelplateau Richtung NNO erweitert. Sowohl in der Süd- als auch in der Nordzone findet ausweislich der Ofenkachelstreuungen adliges Wohnen statt (Ganerbenburg?), möglicherweise mit getrennten Burgzugängen.

Zu einem bislang noch unbestimmten Zeitpunkt in der 2. Hälfte des 13. oder im 14. Jahrhundert wird das mehrzonige Feste Haus in einem vernichtenden, wohl intentionell gelegten Brand zerstört. Die dabei erreichten Temperaturen waren so hoch, dass ein am Boden in der Südzone des Festen Hauses gelegenes kleines Webgewicht an seiner Oberseite bereits Anzeichen von Verglasung aufweist (Abb. 3).



ABB. 3 KLEINES WEBGEWICHT, BEIM BRAND DES 13./14. JH. IN DER SÜDZONE DES FESTEN HAUSES IN SITU VERBRANNT.



ABB. 4 DIE SCHILDMAUER – DIE MIT ABSTAND STÄRKSTE MAUER HOHENGENKINGENS – VOR DEN STURMZERSTÖRUNGEN IM AUGUST 2023. BLICK GG. NNO.

**Phase III, 2. H. 13./14. Jh.:** Wiederaufbau des Festen Hauses. Erst jetzt lässt sich die Schildmauer nach SSW sicher nachweisen (Abb. 4), sie kann aber auch schon nach Phase II gehören. Ein am Boden des Halbkellers in der Nordzone des Festen Hauses gefundenes Bodenstück einer Napfkachel, 2. Hälfte 13./1. Hälfte 14. Jahrhundert, könnte evtl. die Wiederaufbauarbeiten datieren – und in diesem Fall einen Anhaltspunkt dafür liefern, dass der Reichskrieg von 1311 als möglicher Zerstörungskontext in Frage kommt.

**Phase IV, 3. Drittel 14. Jh.:** Kontrollierter Abbau der Burg im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts. Die letzte erfasste Besiedlung der Burg scheint sich wieder auf die Gipfelburg (insb.: Bereich Wanderweg) zu beschränken. Da soziale Marker fehlen, stellt sich die Frage, ob wir hiermit bereits den „Steinbruchbetrieb“ erfassen. Die Burg dürfte bis 1400 weitestgehend ruiniert gewesen sein, Begehungen während der frühen Neuzeit lassen sich so gut wie nicht nachweisen.



ABB. 5 EIN FRAGMENT EINER RECHTECKIGEN SCHÜSELKACHEL MIT KARNIESARTIGEM INNENRAND, LETZTES DRITTEL 14. JAHRHUNDERT – WOHL ZUM LETZTEN AUF HOHENGENKINGEN GENUTZTEN OFEN. AUS DEM ABRUCHSCHUTT IN DER NORDZONE DES FESTEN HAUSES.

**Undatiert:** Hinweise auf ein Gebäude im Süden der Burg (Survey: Mauerrest mit z. T. verbrannten Dachziegeln und z. T. verbranntem Mörtel, Geomagnetischer Befund ist unklar).

Nehren, 11. Dezember 2025

Sören Kronen

Auf der nächsten Seite zeigen zwei für die im Dezember aufgestellten Tafeln (ebf. in Zusammenhang der LEADER-Förderung) gefertigten Pläne den aktuellen Forschungsstand in der Übersicht auf.

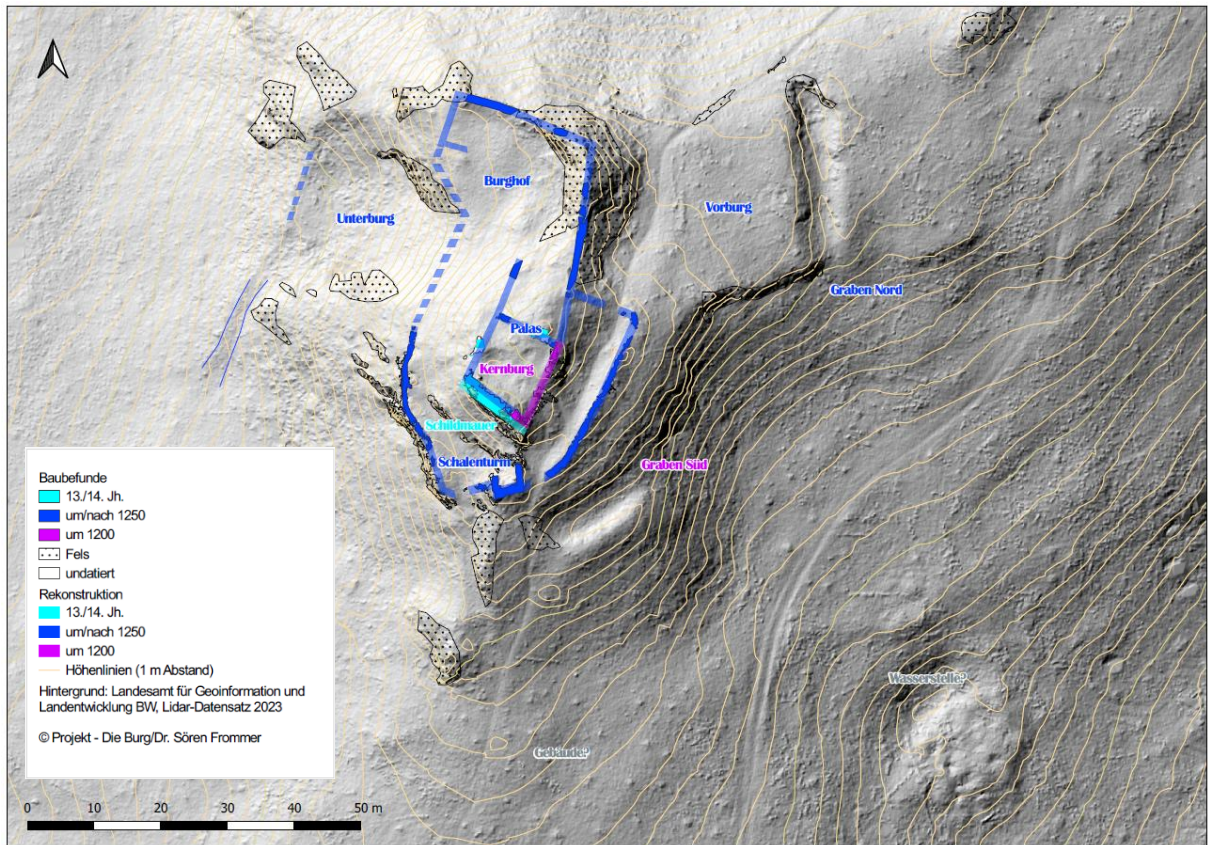


ABB. 6 TAFELENTWURF GESAMTBURG, NOVEMBER 2025

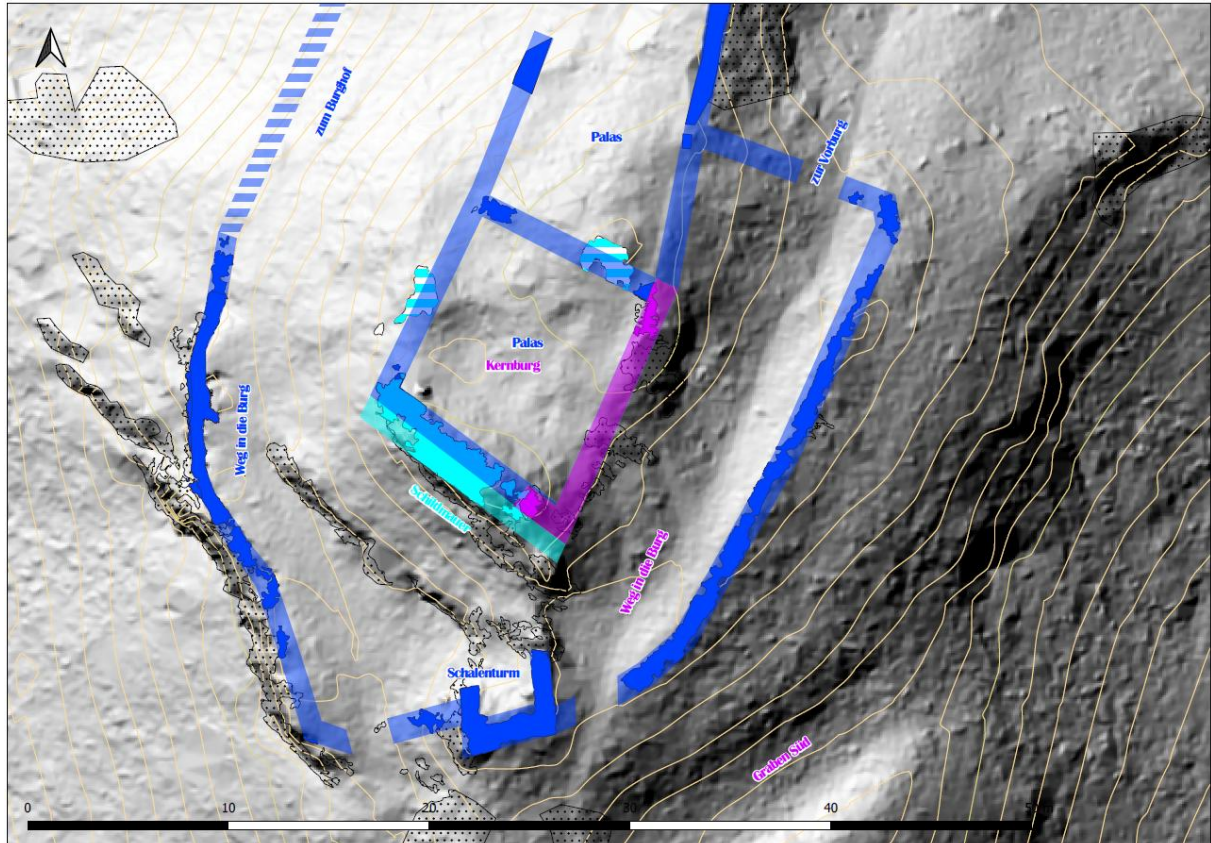


ABB. 7 TAFELENTWURF GIPFELBURG, NOVEMBER 2025